

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 42 (1959)
Heft: 3

Artikel: Wissenschaft hat nichts mit Christus zu tun, [...]
Autor: Darwin, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist sehr interessant festzustellen, daß auch Bollnow im Jahre 1942 (Stalingrad!) mit einem späteren «Mißerfolg» rechnete, ihn ins Kalkül zog, aber trotzdem — er lebte im «Tausendjährigen Reiche» und glaubte den Reden des «Führers» — in ihm «den letzten Sinn des unbedingten Einsatzes» erblickte, der in «heroischer Haltung», eventuell unter den Klängen des Badenweilermarsches gewagt werden mußte... Daß sich aber dieser heroische Einsatz für eine menschlich verwerfliche und ethisch in jeder Hinsicht abzulehnende Sache geltend machte, davon spricht Bollnow allerdings nicht. *Wir* aber werden es niemals einsehen können, daß «die Unheimlichkeit der Welt und die Ungeborgenheit der menschlichen Stellung» ein *neues* Verhältnis zur Geschichte bedingen, «bei dem das menschliche Tun nicht von vornherein durch eine bestimmte Sinngebung des objektiven Geschichtsverlaufs gesichert erscheint», und große Schandtaten rechtfertigen können, die den primitivsten Forderungen der Menschlichkeit widersprechen.

Diese vor dem Weltgewissen *nie* zu rechtfertigende Haltung hat ein anderer Existentialphilosoph, *Martin Heidegger*, mit der «verwegenen Angst» zu begründen versucht, die für ihn eine Folge des «Hingehaltenseins in das Nichts» ist und die auch das existentielle Verhältnis zur Geschichte kennzeichnen soll.

Wo sich *Bollnow* geradezu als Interpret und Wortführer der nazistischen Ideologie aufspielt und wo wir ihm mit aller Entschiedenheit widersprechen müssen, ist *der* Punkt, von dem aus der «Freude an der Gefahr und der Rückhaltlosigkeit des Einsatzes» (Existentialphilosophie, S. 430) auf eine «selbstvergessene Hingabe an eine Sache» schließt, die «nur auf dem Boden eines tragenden Glaubens möglich ist». *Hier* eine Verbindung zwischen einer schon zu einem «Glauben» erstarrten Weltanschauung, wie es die nationalsozialistische war — sie war nach *C. G. Jung* eine «psychische Realität» (!), eine Weltanschauung, die sich in einem blutrünstigen Haß gegen anders geartete und gesittete Menschen austobte, einer Weltanschauung, die die Vergottung eines wahnsinnigen Verbrechers auf ihre Fahne geschrieben hatte, mit einem «tragenden Glauben» und einer «neuen Gläubigkeit» herstellen zu wollen und sich noch dazu auf das Denken *Kierkegaards* zu berufen, halte ich für völlig absurd und für eine Verunglimpfung des Namens des großen dänischen Philosophen.

Den gleichen irrationalen, mystischen Standpunkt des Denkens nahm auch schon ein früherer Vorläufer des Faschismus, *H. St. Chamberlain*, in seinem 1909 in München erschienenen Kantbuche ein, wenn er Seite 751 den Wert der Wissenschaft nicht in ihrem Wahrheitsgehalt erblickte — «ist dieser doch lediglich symbolisch (!) — sondern in ihrer methodischen Brauchbarkeit in der Praxis und ihrer bildenden Bedeutung für sie Phantasie (!) und den Charakter».

Aber auch *Jaspers*, ein sonst so vorsichtiger Denker, kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie Heidegger, wenn er die Möglichkeit eines bleibenden Erfolges in der Menschheitsgeschichte überhaupt leugnet und das Scheitern als das *notwendige* Ende jeden existentiellen Einsatzes ansieht: «Chiffre der Geschichte ist das Scheitern des Eigentlichen» («Philosophie», III. B., Seite 183).

An einer anderen Stelle seines Werkes (Seite 227 des 3. Buches) sagt er:

«Was eigentlich ist, das tritt mit einem Sprunge in die Welt und erlischt, indem es sich verwirklicht.»

Hier hat *Jaspers* das existentielle Verhältnis zur Geschichte in einem Bilde gezeigt, das den existentiellen Einsatz des Menschen mit heroischer Haltung einer Naturkatastrophe von unvorstellbarem Ausmaß, vergleichbar einer Atombombenexplosion, gleichsetzt. Das Eigentliche tritt eben nach *Jaspers* mit einem *Sprung*, also überraschend, explosiv in die Welt und erlischt, ganz genau wie das plötzliche Aufflammen eines Sternes am Himmel, einer *Nova*, dem eine Explosion zugrunde liegt.

Es ist charakteristisch für die Existenzphilosophie, daß sie die heroische Haltung des Menschen, die sie der Explosion eines Sternes im Weltenraum gleichsetzt, von dem Wissen um die Gefahr und der Möglichkeit des Unterganges herleitet und mit einem Bilde aus dem Naturgeschehen im Weltall zu begründen und zu rechtfertigen sucht.

Die gewaltigen Naturphänomene und Naturkatastrophen im Weltall dürfen aber doch *niemals* als Gleichnis oder gar Vorbild für ein menschliches Handeln herangezogen werden!

In gleichem Sinne und mit derselben Betonung des heroischen Einsatzes sagt Heidegger in seiner Rektoratsrede, ein Wort *Platos* verdolmetschend: «Alles Große steht im Sturme.» Ob *Plato* aber mit diesem Satze für eine heroische Haltung im existenzphilosophischen Sinne und für das Wagnis des existentiellen Einsatzes «mit einem Sprung in die Welt» eingetreten ist, bezweifle ich sehr.

In diesen Gedanken der Existentialphilosophie, die den irrationalen, mystischen Ursprung nicht verleugnen können, haben wir meiner Meinung nach die Wurzeln der nazistischen Ideologie vom Heroismus in der Lebenshaltung und im Einsatz für «Volk, Führer und Vaterland» zu suchen. Diese Tendenzen einer dekadenten, geradezu dem Weltuntergang zustrebenden, ihn vorausahnenden und ihn gläubig hinnehmenden Weltanschauung waren den Desperados der nazistischen Führerclique, die nach dem Vorbild ihres Meisters *alles* auf eine Karte setzten, sehr willkommen, um ihre unzähligen Verbrechen mit einer ihr gläubig verschworenen Gefolgschaft zu vollenden.

Charles Darwin

Am 12. Februar d. J. jährte sich zum 150. Male der Geburtstag von *Charles Robert Darwin* (1809—1882), dessen Schrift «Die Entstehung der Arten» — veröffentlicht vor hundert Jahren — die Kirchen und ihre Gläubigen erschütterten. Prof. Rudolf Genschel, Vorsitzender des Deutschen Monistenbundes, hat zu diesem Anlaß eine äußerst lesenswerte Schrift von 62 Seiten veröffentlicht, «*Charles Darwin; Mensch zwischen Glauben und Wissen*», die in der Schriftenreihe «Wissen und Verantwortung», herausgegeben vom Arbeitskreis für angewandte Anthropologie e. V., Göttingen, erschienen ist. Preis Fr. 3.45. Zu beziehen im Buchhandel oder bei der Geschäftsstelle der FVS, Arbenzstraße 12, Zürich 8. Wir werden auf diese und andere Schriften, die zu diesem Anlaß erschienen sind, noch zurückkommen.

Wissenschaft hat nichts mit Christus zu tun, ausgenommen insofern, als die Gewöhnung an wissenschaftliche Forschung einen Menschen vorsichtig macht, Behauptungen ohne Beweise anzuerkennen. Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß jemals eine Offenbarung stattgefunden hat. Hinsichtlich eines zukünftigen Lebens muß jedermann für sich selbst die Entscheidung zwischen widersprechenden, unbestimmten Wahrheiten treffen.

Charles Darwin